

## DEMENZ

# „Wir fördern das Ehrenamt“

Die Stadt Arnsberg, im nördlichen Sauerland gelegen, stellt sich auf die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen ein. Wie und warum, erläutert Bürgermeister Hans-Josef Vogel.

**G+G:** Wie stellen Sie sich Ihr eigenes Alter vor?

**Vogel:** Unbedingt mit meiner Frau. Neues lernen. Die Welt mit Kinder- und Augen sehen können. Die Möglichkeiten haben, an Aufgaben zu arbeiten oder mitzuwirken, die öffentliches Interesse und Aufmerksamkeit verdienen.

**G+G:** Die Stadt Arnsberg will demenzfreundlich werden. Warum?

**Vogel:** Wegen der steigenden Lebenserwartung werden Demenzerkrankungen voraussichtlich stark zunehmen. Sie belasten Betroffene und Angehörige enorm. Häufig ist eine Betreuung rund um die Uhr notwendig – eine kaum zu bewältigende Aufgabe für Angehörige. Unsere Ziele sind: Durch Information und Beratung Pflegebedürftigkeit zu vermeiden oder aufzuschieben und durch Vernetzung auch bürgerschaftlicher Aktivitäten das Leben mit Demenz besser zu unterstützen.

**G+G:** Was haben Sie Demenzkranken und ihren Familien zu bieten?

**Vogel:** Wir arbeiten an innovativen Konzepten wie zum Beispiel dem Memory-Haus, in dem Demenzkranke mit ihrem gesunden Partner zusammen leben und täglich acht Stunden professionell betreut werden. So bleibt häusliche Gemeinschaft erhalten, weil sie entlastet wird. Mit dem Projekt Aus-Zeit bietet der Caritas-Verband einen häuslichen Entlastungsdienst für pflegende Angehörige. Bürgerschaftliche Initiativen, wie beispielsweise Malkurse, Musik- und Tanzangebote kommen demenziell erkrankten Menschen zugute. Netzwerke entstehen.

**G+G:** Wie finanzieren Sie die Angebote?

**Vogel:** Netzwerke zeichnen sich nicht durch hohe Kosten, sondern durch intelligente Lösungen aus, die durch Kooperation entstehen. Hinzu kommt das Aktivieren, Entwickeln, Unterstützen und Erneuern bürgerschaftlicher Ressourcen. Die Verwaltung einer Stadt ist hier gefragt. Wir haben drei Stellen

**G+G:** Demenzkranke Menschen in die städtische Gemeinschaft integrieren – wie kann das gelingen?

**Vogel:** Das Thema Demenz muss raus aus der Tabuzone unserer Gesellschaft. Wenn etwas mit einem Tabu belegt ist, wird jede Prävention erschwert, ja fast unmöglich gemacht. Wenn etwas zur reinen Privatsache gemacht wird, geht

„Das Thema Demenz muss raus aus der Tabuzone.“

Hans-Josef Vogel

eingesetzt, die das Engagement fördern. Hinzu kommen Spendengelder. Wir bemühen uns auch um Drittmittel für innovative Projekte.

**G+G:** Welche Rolle spielt das Ehrenamt?

**Vogel:** Ein Leben mit Demenz kann nur gestaltet werden, wenn auch hier das bürgerschaftliche Engagement in den Kern der Aufgabenerfüllung eindringt. Viele engagierte Menschen sind bereits hoch motiviert. Sie benötigen aber Ansprechpartner, entsprechende Rahmenbedingungen oder Konzepte und Qualifikation. Darum geht es bei der örtlichen Engagementförderung.

auch kein Kindergarten in eine Wohnanlage für Demenzkranke, um gemeinsam mit den Bewohnern zu tanzen oder zu singen. Dann kümmert sich die Busfahrer nicht und weiß der Kassierer nicht, wie er sich verhalten soll. Dann schaut man weg, auch wenn man helfen will. Und es wird schon gar nichts vernetzt und auch nicht nach neuen Antworten gesucht. ■

Die Fragen stellte Änne Töpfer.

## Zur Person

Hans-Josef Vogel ist Bürgermeister der nordrhein-westfälischen Stadt Arnsberg.  
Kontakt: [buergermeisteramt@arnsberg.de](mailto:buergermeisteramt@arnsberg.de)